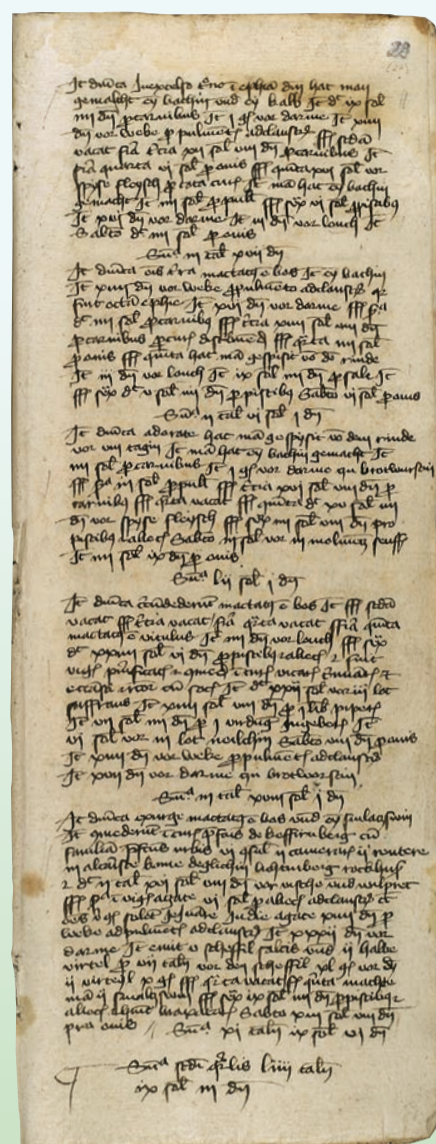


Die urkundliche Ersterwähnung von Bier und Bratwurst im Jungfrauenkloster

Die Gründung des Walpurgisklosters wird im 11. Jhd. vermutet. Erstmals urkundlich erwähnt wird es im Jahr 1196 in einer in Erfurt ausgefertigten Urkunde. Das Kloster lag außerhalb der Stadt auf einem Bergrücken, bevor es um 1309 in die Stadt Arnstadt zur Liebfrauenkirche verlegt wurde; fortan hieß es Jungfrauenkloster (siehe Abb. 2). Die Liebfrauenkirche diente fortan neben ihrer Funktion als Pfarrkirche dem Nonnenkonvent als Klosterkirche. Infolge der Reformation wurde das Kloster bei der ersten Visitation 1533 aufgehoben. Die Nonnen durften im Kloster weiterleben; die letzte starb 1566.

Die erste urkundliche Erwähnung der Thüringer Bratwurst und älteste Bratwurstrechnung der Welt bildet eine Eintragung in der Propsteirechnung des Arnstädter Jungfrauenklosters vom 20. Januar 1404.

Abb. 1: Rechnungsbuch mit der ersten urkundlichen Erwähnung der Bratwurst (Quelle: Propsteirechnung des Arnstädter Jungfrauenklosters von 1404)



Danach verausgabte man „1 g vor darne zcu brotwurstin“ („1g [= Groschen] vor [für] darne [Därme] zcu [zu, für] brotwurstin [Bratwürsten]“ beim Schweineschlachten. Es dürfte sich dabei um ein letztes Schlachtfest im Kloster vor Beginn der langen Fastenzeit gehandelt haben, wobei man sich hierbei die nötigen Vorräte für die Zeit danach angelegt haben dürfte. Wahrscheinlich wurde diese Rechnung durch den Klosterpropst Johann von Siebeleben selbst abgefasst, da ihm als hohen Geistlichen auch die klostereigene Wirtschaft unterstand.

Auch das Arnstädter Bier fand hier seine erste Erwähnung. So ließ der Propst am „Donnerstag Laurenti“ 1404 (14. August) „13 Fuder“ (ca. 11.000 Liter) Bier brauen. Das Rechnungsbuch des Arnstädter Jungfrauenklosters befindet sich heute im Thüringischen Staatsarchiv Rudolstadt. Entdeckt wurden die Einträge in dieser Urkunde durch den Arnstädter Archivar Peter Unger. Eine Kopie der Urkunde, sowie Interessantes, Lustiges und Skurriles rund um die Bratwurst ist im 1. Deutschen Bratwurstmuseum im nahe gelegenen Holzhausen zu finden.

Die Natur als Voraussetzung für die Entstehung einer Kulturlandschaft



Die Siedlungsgeschichte einer Region, die Entstehung einer Kulturlandschaft und die naturräumlichen Bedingungen stehen miteinander in engem Zusammenhang. Die Standortbedingungen, die von der Natur vorgegeben sind, wirken sich seit jeher auf die menschliche Entwicklung aus: Klima, Höhenlage, Fauna, Flora und der Gesteinsuntergrund schaffen die Rahmenbedingungen, in denen der Mensch agieren und seine Umgebung formen kann. Auf diese Weise entsteht eine vom Menschen überprägte Kulturlandschaft, in der er lebt und wirtschaftet.

Das Thüringer Becken bietet in dieser Hinsicht beste Standort- und Lebensbedingungen für den Menschen. Das liegt vor allem an den fruchtbaren Böden und den günstigen klimatischen Verhältnissen, die zusammen Ausgangspunkt für die frühe Besiedlung dieser Region waren. Arnstadt und Mühlberg im Dreigleichen-Gebiet wurden bereits 704 erstmals urkundlich erwähnt und zählen zusammen mit Großmonra zu den ältesten Orten Thüringens. Sesshaftigkeit geht einher mit Ackerbau und Viehzucht, welche die Grundvoraussetzungen für die hiesige Bier- und Bratwursttradition sind.



Abb. 2: Kupferstich von Arnstadt um 1581 mit Jungfrauenkloster (10) und Liebfrauenkirche (5), (Quelle: 1. Deutsches Bratwurstmuseum)

Dieser kleine Ausschnitt aus dem komplexen Wirkungsnetzwerk zwischen Kulturlandschaft und Naturraum wird auf dem Geo- und Genussweg „Vom Bier zur Bratwurst“ gezeigt. Vor allem soll die immense Bedeutung des Bodens vermittelt werden: Für den Menschen ist Boden genauso wichtig zum Leben wie Wasser und Luft. Daher verdient er mehr Beachtung und Schutz.